

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementspreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
Pränumerando.

# Anzeiger

## für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corpusspaltenzeile mit  
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

N<sup>o</sup> 23.

Donnerstag, den 21. Februar 1884.

9. Jahrg.

### Sächsische Nachrichten.

Für die Bienenwirthschaft naht jetzt die Zeit, wo sie auf ihre Stöcke achten müssen, wenn sie rechten Nutzen davon haben wollen. Findet im Februar ein Reinigungsausflug statt, so muß nachgesehen werden, ob auch noch genügende Vorräthe an Honig in den Stöcken sind; denn wenn diese zu knapp werden, leiden die Bienen Noth und verhungern. Auch Todte und der übrige Unrath, der sich unter den Stöcken befindet, müssen jetzt weggeräumt werden. Wer seine Bienen recht gesund erhalten will, der giebt ihnen auch ein Reinigungsfutter. Sollte der eine oder andere Stock weislos sein, so ist ihm entweder mit einer Königin zu helfen, oder er muß mit dem Nachbarn vereinigt werden. Wenn jedoch ein Reinigungsausflug nicht erfolgt, so ist es zweckmäßig, die Stöcke in vollkommener Ruhe zu lassen; es sei denn daß großer Mangel der Nahrung ersichtlich, in welchem Falle zur Nothfütterung geschritten werden muß.

Am 3. und 4. März wird die dritte Klasse 105. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen. Die Erneuerung der Loose hierzu hat bis 23. d. M. zu Vermeidung des Verlustes der Ansprüche darauf zu geschehen. Könnte jedoch ein Interessent sein Loos vom Collecteur nicht erhalten, so hat er dies bis 28. Februar d. J. bei der Königl. Lotterie-Direction zu Leipzig anzuzeigen.

Die sächsische Lotterie erfreut sich auch in außersächsischen Landen lebhafter Sympathie; diese Antheilnahme wird jedoch für die Betreffenden mitunter recht verhängnißvoll. So wurden z. B. dieser Tage in Freiburg a. d. Unstrut nicht weniger als 92 Personen wegen Spielens in der sächsischen Lotterie bestraft.

Ein Einwohner von Chemnitz wurde leztlich auf eine Weise überrascht, in der sich Humor und Aerger stritten. Er wollte seinen Cylinderhut, der lange im Koffer gelegen hatte, herausnehmen, um zur Kirche zu gehen. Da wurde er durch lautes Piepen auf den Inhalt des Hutes aufmerksam gemacht, der aus fünf jungen, noch nackten Mäuslein bestand. Deren sorgsame Mutter hatte, um stets zu ihrem Nest zu gelangen zu können, ein Loch hineingefressen.

Zwickau, 16. Februar. Vergangene Nacht wurde ein 19jähriger Fleischergeselle hier in seiner Arbeitgeber-Behausung erhängt aufgefunden. Der Bursche, stark betrunken, hat gestern bei dem Transporte eines Kindes dieses so erheblich mißhandelt, daß Zeugen ihn mit Anzeige drohten. Hierin scheint das Motiv der That zu liegen.

Mülßen St. Jacob. Allhier wurde am Montag, den 11. Februar a. c., Abends 10 Uhr bei Herrn Gutsauszügler Karl Ludwig mittels Dietrich eingebrochen und der Sekretär gewaltsam geöffnet, sowie die inneren Kästen gesprengt. Die Diebe brachten nur 5 Mark weg, da sie von dem Besitzer, welcher es bemerkte, gestört wurden. Die hiesige Gendarmerie forscht eifrigst nach den Thätern.

Eibenstock. In der Nacht vom Sonntag zum Montag, gegen halb 12 Uhr brach in der Scheune des Gasthofsbesizers Louis Günther in Wolfsgrün Feuer aus und zerstörte dasselbe nicht nur dieselbe, sondern auch das Gasthofsgebäude und die dazu gehörigen Stallungen. Das Feuer lohete bereits über die ganze Scheune empor, als man im Saale, wo gerade Tanzmusik stattfand, noch keine Ahnung davon hatte und lustig zum Reigen aufspielte. Gerettet wurde weiter nichts als das Mobiliar und das Vieh, die Gebäude sind total vernichtet.

Vorgestern Abend ist die dem Herrn Staatsminister Frhr. v. Könnertz gehörige Spinnerei in Erdmannsdorf bei Augustsburg durch Feuer zerstört worden.

Das Gesamtergebnis der Ausgrabung des Stolpener Schloßbrunnens ist folgendes: 1 Adlerwappen, 1 Heiligenbild, 1 Löwenwappen, 15 französische Gewehre mit Feuersteinschlössern, 5 Bajonette, 2 Pistolen, 14 verschiedene Hellebarden, 1 Zündruth, 21 Radschlösser, 38 verschiedene Piken, 2 lederne Pulverbeutel, 98 diverse Gewehrkolben, 123 Gewehrröhre, 11 Sturmisen, 2391 Folionettkugeln, 611 ungefüllte Granaten, 173 dergleichen gefüllte mit Holzverschluß, 4 hölzerne Setzer zum Laden der Kanonen, 1 Pulverflasche, 16 Feuersteinschlösser, 27 Luntenschlösser, 4 kupferne Pulverschäufeln, 6 eisenerne Kanonenrohre, 5 eichene Lassetten, 14

hölzerne Räder von Lassetten, 1 hanfenes Brunnenseil, sowie eine Menge Menschen- und Thierknochen.

Sächs. Landtag. Die 2. Kammer beschäftigte sich am Montag nochmals mit der Petition der Gemeinde Engelsdorf bei Leipzig, um Ueberlassung des dortigen Richterlehns, und überwies dieselbe mit 36 gegen 28 Stimmen der Regierung zur Erwägung. Hierauf bewilligte die Kammer in Schlußberathung cap. 8—15 des Berg-, Hütten- und Münzstatuts nach dem Deputationsberichte, sowie ein nachträgliches Postulat zu cap. II B desselben Stats und wurde hierbei die Petition des Freiburger Revierauschusses, die internationale Einführung einer gemeinsamen Münzgesetzgebung auf der Basis des bimetalistischen Princips betr., der Regierung zur Kenntnißnahme überwiesen. Auch wurde beschlossen, die Regierung zur Erörterungen darüber aufzufordern, in welcher Weise die Zukunft des Freiburger Bergbaues wirksamer als bisher sicher zu stellen sei.

### Politische Rundschau.

Deutschland. Die Reichsregierung beiligt sich gerade nicht, den Termin für den Zusammentritt des Reichstages bekannt zu geben und nur in der „Nordb. Allg. Ztg.“ stand zu lesen, daß die Eröffnung der Reichstagsession in der ersten oder zweiten Woche des März erfolgen werde. An und für sich ist es ja ziemlich gleichgültig, ob das große Publikum schon soundsoviel Wochen vorher von dem Zeitpunkt des Zusammentrittes des Parlamentes unterrichtet ist oder nicht, aber für die Abgeordneten selbst ist dies nicht einerlei. Sie müssen sich mit ihren ganzen Privatdispositionen hienach einrichten und werden darin oft empfindlich gestört, wenn die officielle Bekanntmachung dem Zusammentritte des Parlamentes so vorhergeht und namentlich in dieser Hinsicht wäre es nur dringend zu wünschen, daß sich endlich die Regierung zu jenem Schritte entschliesse.

Das Verfahren des Reichskanzlers in Betreff der Weileidsbeschlüsse des Washingtoner Repräsentantenhauses anlässlich des Todes Lasker's wirbelt in der Presse viel Staub auf. Bekanntlich hat Fürst Bismarck diese ihm von dem amerikanischen Gesandten in Berlin, Mr. Sargent, zur Uebermittlung an den Reichstag übergebenen Beschlüsse wieder an das Repräsentantenhaus zurückgehen lassen, mit der Motivirung, daß Lasker keine solche hohe Stellung eingenommen habe, die ein derartiges auszeichnendes Dazwischentreten des Reichskanzlers gerechtfertigt erscheinen lasse. In der oppositionellen Presse findet dieser ablehnende Schritt des Kanzlers entschiedene Verurtheilung und die „Nat. Ztg.“ hierin einen Ausfluß persönlicher Empfindungen, für welche die öffentliche Meinung die angemessene Bezeichnung leicht finden werde. Wer indessen etwas kälteren Blutes die Angelegenheit beurtheilt, wird der Haltung des Fürsten Bismarck nicht so Unrecht geben können, denn — das Andenken Lasker's in Ehren! — würde der Reichskanzler dem Ansinnen des amerikanischen Repräsentantenhauses nachgegeben haben, so wäre hiermit vielleicht ein nicht unbedenklicher Präcedenzfall für ähnliche Fälle geschaffen worden. Ob die Angelegenheit noch ein Nachspiel im Reichstag haben wird, ist noch nicht bekannt, eine eventuelle Interpellation der politischen Freunde Lasker's würde aber schwerlich den wahrscheinlich gewünschten Eindruck im Lande machen.

Für die dritte Lesung des Cultusetats im preussischen Abgeordnetenhaus stehen wieder erregte Debatten in Aussicht. Den Anlaß hierzu wird die Erneuerung des hinter dem Cardinal Ledochowski erlassenen Steckbriefes geben; der „Kürner Boznanski“ erklärt wenigstens mit aller Bestimmtheit, daß das Centrum und die Polen die Affaire zur Sprache bringen würden.

Die deutsche Bauernbewegung, welche bisher mehr auf Mittel- und Norddeutschland beschränkt war, zeigt sich nun auch im Süden. Am Sonntag fand in Weildorf bei Constanz eine stark besuchte Bauernversammlung statt, in welcher als Programm eines zu gründenden Bauernvereines die Reformvorschläge des badischen Agrariers, Baron v. Hornstein-Binningen, Annahme fanden.

Das französische Ministerium hat dieser Tage wieder eine parlamentarische Schlappe erlitten, welche den Anlaß zu abermaligen Ministercrisengerüchten giebt. Bei der Verathung der Vorlage bezüglich der Straßensundgebungen, aufrührerischen Placate und Aufse-

war in der Deputirtenkammer von dem Deputirten Goblet ein Amendement eingebracht worden, nach welchem nur die Schwurgerichte, nicht aber die Zuchtpolizeigerichte für die Aburtheilung der genannten Vergehen competent sein sollen. Der Justizminister Feuillée und der Minister des Innern, Waldeck-Roussseau, bekämpften energisch das Amendement Goblet, doch wurde dasselbe mit 268 gegen 230 Stimmen angenommen und die ganze Oppositionspresse verlangt nun stürmisch den Rücktritt nicht nur der beiden Minister, sondern des gesammten Cabinets. Waldeck-Roussseau und Feuillée sollen allerdings ihre Entlassung eingereicht haben, doch heißt es, daß dieselbe vom Präsidenten Grevy nicht angenommen worden sei. Im Uebrigen erklären die Regierungsorgane, daß das Ministerium schon vorher entschlossen war, aus der Verwerfung des Amendement Goblet keine Cabinetsfrage zu machen und sich demnach nicht verpflichtet fühle, zurückzutreten. Es wird demnach dieser Sturm im Glase Wasser wohl ohne weitere Folgen für Herrn Ferry und seine Ministercollegen vorübergehen.

England. Trotz der großen Entrüstungsmeetings, welche die englischen Conservativen an den verschiedensten Orten des Landes insceniren, um die ägyptische Politik Gladstones zu verdammen, kann man die Ablehnung des conservativen Tadelantrages im Unterhause als gewiß betrachten. Die Conservativen sind aber selbst Schuld, wenn vielversprechender Feldzug gegen das Cabinet Gladstone einen so schmähligen Ausgang nimmt, denn sie haben es nicht verstanden, die unlängbaren Fehler, die Mr. Gladstone mit seiner ägyptischen Politik begangen hat, gegen ihn auszubringen und die Reden, welche auf dieser Seite des Hauses gegen die im Grunde ja verfehlte Politik Englands in Egypten gehalten wurden, haben offenbar nicht vermocht, die Herrschaft Gladstone in ihren Fundamenten zu erschüttern.

Italien. Ein angeblicher Attentatsversuch auf König Humbert wird in Italien lebhaft erörtert. Der Vorfall ist kurz der, daß in der Nacht vom 16. zum 17. d. M. einige Individuen in der Nähe der Bahnstation Corneto mit Gewehren den hier postirten Gensdarmen Baricchio angegriffen und zwar kurz vorher, ehe der Hofzug, welcher den König von einem Jagdausflug zurückführte, diese Strecke passirte. Baricchio gelang es aber, die Angreifer durch Revolvergeschüsse in die Flucht zu schlagen und einen der Männer zu verwunden. Diese Darstellung hat der Arbeitsminister Gemala in der Montagssitzung des Senats und der Deputirtenkammer gegeben und erklärt, die Regierung sei beschäftigt, weitere Nachrichten über den Charakter und die Tragweite des fraglichen Vorfalls einzuziehen.

Schweiz. Gleich wie jüngst die New-Yorker Socialisten so haben sich jetzt auch die in Bern domicilirenden modernen Weltverbesserer mit den Vorfällen in Wien beschäftigt. In New-York war es Most, der die That Stellmachers glorificirte und in Bern übernahm der Socialist Peukert die Vertheidigung der blutigen That Stellmachers. Er rechtfertigte dieselbe durch die „Unterdrückung“ in Wien und forderte gleichzeitig die gewaltsame Beseitigung aller Hindernisse, welche dem Ausbruche der Revolution entgegenstünden. Die anwesenden deutschen Socialdemocraten opponirten vielfach den Ausführungen Peukert's, sie scheinen demnach doch nicht ganz mit den blutdürstigen Wünschen und Forderungen ihres Gesinnungsgegnossen einverstanden zu sein.

Scandinavien. Die Verhandlungen vor dem Reichsgericht zu Christiania in der Comodie des Ministeranlageprocesses sind am Montag beendigt worden. Die Urtheilssällung soll am 22. d. Mts. beginnen und erwartet man die Bekanntgebung des Urtheils am 25. ds. Mts.

Egypten. Wohlbehalten ist General Gordon nach einer sehr raschen Reise am Montag früh in Chartum angekommen. Eine der ersten bedeutungsvollen Handlungen Gordon's nach seiner Ankunft in der Hauptstadt des Sudan ist der Erlass einer Proclamation gewesen, welche den Mahdi als Sultan von Corbosan anerkennt. Die Proclamation hat in Chartum und bei den umwohnenden arabischen Stämmen einen günstigen Eindruck gemacht, ob aber der Mahdi sich wirklich nur mit dem Besitz der genannten Provinz begnügen wird, während sich bereits der größte Theil des Sudan in seiner Gewalt befindet, muß erst abgewartet werden. Mittlerweile richten sich die Blicke voll Spannung auf die Expedition General Graham's zum Entsatz von Tokkar, welche jedenfalls noch in dieser Woche in Suakim eintreffen wird. Osman Digma, der Befehlshaber der Aufständischen, will Tokkar noch vor Ankunft der Engländer nehmen und sich dann mit aller Macht auf Suakim werfen. Hoffentlich macht ihm General Graham einen Strich durch diese Rechnung.

## Der falsche Erbe.

Von Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

Die beiden Frauen folgten der Einladung des Kapitäns und stiegen in ein bereitstehendes Boot, welches der Kapitän und einer seiner Leute vom Land stießen. Wenige Minuten später hatten sie das Schiff erreicht und die Passagiere stiegen an Bord. Während der Kapitän seine Gehülfen mit dem Boote ans Land zurückschickte, um Geffrey und die andern Fischer aufzunehmen, welche inzwischen auf dem steilen Felspfade sichtbar wurden, traf er selbst die nöthigen Vorbereitungen zur Abfahrt.

Kaum waren die Männer mit ihrer Bürde am Bord, als der Kapitän auch schon seine Befehle gab. Ein frischer Wind füllte die Segel, das Schiff begann sich zu bewegen und lief aus der kleinen Bucht in die offene See.

Geffrey näherte sich jetzt seiner Herrin und sagte:

„Wollen Sie nicht die Vorräthe ansehen, Miß Nelly?“

„Es wird wohl in Ordnung sein, Geffrey,“ antwortete das Mädchen freundlich; „meine Gedanken sind nur mit unserer Flucht beschäftigt. Das Schiff ist schon in schneller Fahrt. Die Umrisse des Ufers schwinden und das Licht in Vicini's Haus wird immer schwächer. Wir sind jetzt außer Gefahr.“

„Signora Vicini und die Leute bei ihr meinen, daß wir nach Marseille fahren,“ bemerkte Geffrey. „Wenn also Mr. Gildon bei Ihnen Erkundigungen einzieht, wird er auf eine falsche Fahrt geführt. Mit diesem Boot und bei diesem Winde werden wir keine lange Fahrt haben.“

„Unsere Flucht muß in der Villa Bella Vista nun bemerkt worden sein,“ sagte Nelly gedankenvoll; „denn es ist Zeit, daß der Kutscher seinen Herrn von Palermo zurückholen muß. Was wird er für Augen machen, wenn er in den Stall kommt und die Pferde nicht findet! Er wird natürlich unsere Flucht vermuten und das ganze Hauspersonal alarmiren. Wahrscheinlich sind sie jetzt alle zu unserer Verfolgung in Bewegung, aber jedenfalls auf dem Weg nach Palermo. In einer Stunde wird Mr. Gildon die Nachricht haben, der uns ebenfalls zunächst in Palermo suchen wird; da er annehmen muß, daß wir uns dorthin gewandt haben. Somit wird er vor morgen früh unsere Spur nicht finden; und dann wird er erfahren, daß wir nach Marseille gereist sind,“ fügte sie lächelnd hinzu.

In diesem Augenblick näherte sich ihr der Kapitän, meldete den raschen Fortschritt des Fahrzeuges und lud das Mädchen mit ihren Begleitern ein, in der Kajüte Platz zu nehmen. Nelly acceptirte dieses Anerbieten; der Kapitän zündete eine Laterne an und geleitete seine Passagiere in die Kajüte.

„Wenn dieser günstige Wind anhält,“ sagte der Kapitän, indem er die Laterne aufhing, „sind wir innerhalb 24 Stunden in Neapel. Sie sind hier so sicher wie in Ihrem eigenen Hause, Signora; machen Sie es sich so bequem als möglich.“

„Ich danke Ihnen, Signor,“ erwiderte Nelly; „dagegen erlauben Sie mir, meine Mundvorräthe zu Ihrer vollsten Disposition zu stellen.“

„Es wird mich freuen, wenn Sie von dem Wein, Fleisch und Früchten Gebrauch machen, als ob es Ihr Eigenthum wäre.“

Der Kapitän, erfreut über diese Gastfreundschaft, verbeugte sich und verließ die Kajüte.

„Geffrey,“ wandte sich Nelly an diesen, „ich übergebe Mr. Brander Deiner besonderen Obhut; sei ihm behülflich, wo es nöthig ist. Er scheint müde zu sein. Darum kannst Du ihn gleich zu Bette bringen.“

Geffrey erfüllte den Wunsch seiner Herrin, die sich wiederum auf das Verdeck begab und noch einige Zeit schweigend mit ihrer Dienerin da saß. Endlich begab auch sie sich zur Ruhe.

Leise trat sie an Guido's Lager und betrachtete eine Weile das bleiche, aber schöne Gesicht des jungen Mannes, welches jetzt, während des Schlafes, keine Spur von Geistesstörung zeigte. Es war, wie es früher gewesen: edel und fein.

Dann legte sie sich nieder und schlief sogleich ein. Als sie am andern Morgen erwachte, saß Mrs. Jebb an ihrer Seite.

„Guten Morgen, Miß Nelly,“ sagte die gute Alte. „Das Wetter ist schön; die Fahrt geht noch immer gut und das Land ist längst außer Sicht; Geffrey hat Mr. Brander angekleidet und hinaus auf das Deck geführt. Wollen Sie nun aufstehen?“

Statt einer Antwort sprang Nelly vom Lager auf, erfrischte ihr Gesicht, kämmt ihr Haar, kleidete sich an, setzte ihren Hut auf, warf ein Tuch um und ging hinaus auf das Deck. Bei ihrem Erscheinen erhob sich Guido, dessen alte, ihm sozusagen angeborene Höflichkeit ihm nicht verlassen hatte, verbeugte sich und streckte ihr lächelnd die Hand entgegen.

„Miß Nelly!“ sagte er hastig. „Ich habe auf Sie gewartet.“

„Sie wußten, daß ich kommen würde, Ferdinand?“ fragte Nelly. „Haben Sie schon gefrühstückt?“

Guido blickte fragend auf Geffrey, dessen respectvolle Freundlichkeit bereits das Zutrauen des Unglücklichen gewonnen hatte.

„Nein, Miß Nelly, er hat noch nicht gefrühstückt,“ sagte Geffrey. Er wollte nicht essen. Als ich ihm etwas anbot, lehnte er es ab und rief Ihren Namen. Ich will es nun noch einmal versuchen.“

Er holte Brod, Fleisch, Früchte und Wein und setzte es seiner Herrin und Guido vor, welcher jetzt dem Beispiel des jungen Mädchens folgend, mit Appetit aß.

Nach dem Frühstück trat der Kapitän zu Nelly und knüpfte ein Gespräch mit ihr an, wobei er sich nach dem Zweck ihrer Reise erkundigte.

Er hatte nämlich vom Anfang der Reise an geglaubt, daß Nelly ihrem Vater entlaufen sei, um mit ihrem Geliebten zusammenzutreffen. Er verhehlte ihr diese Ansicht und machte ihr Vorstellungen, ob es nicht besser sei, zu ihrem Vater oder Vormund zurückzukehren und ihn um Verzeihung zu bitten.

Nelly bebt zurück bei dieser Ermahnung, aber sogleich faßte sie sich; das ehrliche Gesicht des Mannes sagte ihr, daß sie sich ihm anvertrauen könnte. Sie erzählte ihm mit wenigen Worten, wie sie zu ihrem Vormund gekommen war, was sie von ihm zu erdulden gehabt und was sie zur Flucht getrieben hatte.

Der Kapitän hörte ihr aufmerksam zu, sein Interesse für Nelly stieg mit jedem ihrer Worte, der Ausdruck von Mitleid und Entrüstung wechselte in seinem Gesicht und als Nelly mit ihrer Erzählung zu Ende war, rief er voll Abscheu:

„Hat die Welt wohl jemals ein solches Ungeheuer von Vormund gesehen? Dieser erbärmliche Engländer! Entschuldigen Sie,

daß ich meine Meinung so unumwunden ausspreche. So lange Geld noch dem Menschen Annehmlichkeit, Ehre und Ansehen verschafft, so lange wird er auch in seinem Streben und Ringen nach Geld nicht nachlassen. Und es war auch nur Ihr Geld, Signora, welches dieses Scheusal von Vormund zu besitzen wünscht. Glauben Sie mir das, Signora."

"Es war recht von Ihnen, Signora, daß Sie sich aus der Gewalt dieses Schurken befreit haben, und ich will Ihnen zu Ihrem Fortkommen behilflich sein, indem ich Sie so schnell als möglich nach Neapel bringe; dann aber muß ich nach Messina zurückkehren. In welchem Gasthof wollen Sie Ihren Wohnsitz nehmen?"

"Ich habe mich noch nicht entschlossen," erwiderte Nelly. "Als wir zuletzt in Neapel waren, logirten wir im Hotel Corcella; doch es waren so viel Fremde dort, daß, wenn ich doch eine Nacht in Neapel bleiben muß, lieber in einem andern ruhigen Gasthof logiren möchte."

"Sind Sie in Neapel bekannt, Signora?"

"Ein wenig," antwortete der Kapitän, gedankenvoll sich den Bart streichend. "Ah, da fällt mir ein Gasthof ein, außerhalb der Stadt, nach der Seite des Besuvs hin gelegen. Die Zimmer sind hübsch, die Betten sauber und der Tisch ausgezeichnet. Die Wirthin ist ein hübsches, junges Frauenzimmer —"

"Eine Frau? Das ist für mich entscheidend. Ich will dorthin gehen. Wie heißt der Gasthof?"

"Zum Besuv."

"Gasthof zum Besuv," erwiderte Nelly. "Das ist ja leicht zu merken."

"Es ist vielleicht das Beste, wenn Sie dort bleiben, Signora, bis die Verfolgung vorüber ist," sagte der Kapitän.

"Doch das müssen Sie selbst wissen! in dem Gasthof kehren zwar viele Besucher des Besuvs ein, aber es übernachten selten Fremde daselbst. Signora Carvelli — so heißt die Wirthin ist noch unverheirathet und steht im besten Rufe, obwohl sie unglücklicher Weise mit einem der schrecklichsten Räuber verwandt ist. Sie ist nämlich die Schwester des rothen Carvelli, doch hat sie sich schon vor mehreren Jahren von ihm losgesagt."

Nelly notirte sich den Namen des Gasthofes und der Wirthin, da sie entschlossen war, dem Rathe ihres neuen Freundes zu folgen. Wie konnte sie ahnen, daß sie dadurch sich und Guido in die größte Gefahr brachte. Wie konnte sie wissen, daß die Wirthin seit einigen Tagen verheirathet und ihr Mann, Jacopo Palestro, der schlimmste Feind Guido Harringtons war?

Mit Sonnenuntergang lief das Schiff im Hafen von Neapel ein. Das Boot wurde in's Wasser gelassen und die Passagiere bestiegen dasselbe, nachdem ihr Gepäck hinabgelassen war.

Als sie ans Land kamen, engagirte der Kapitän eine Droschke, welche Nelly mit ihren Begleitern bestieg.

"Die Heiligen mögen Sie beschützen, Signora," sagte der Kapitän.

"Wenn ich Ihrem nichtwürdigen Vormund begegnen sollte, werde ich nicht unterlassen, ihn auf eine falsche Fährte zu bringen. Adieu!"

Nelly drückte dem biedern Manne die Hand und dankte ihm herzlich für seine Freundlichkeit; dieser schlug die Wagenthüre zu und sagte zum Kutscher:

"Nach dem Gasthof zum Besuv, außerhalb der Stadt! Wissen Sie?"

Der Kutscher nickte bejahend und der Wagen rollte davon.

(Fortsetzung folgt.)

## Gemischtes.

\* (In einer Truhe lebendig begraben.) Eine aus Brennendorf in Siebenbürgen gebürtige 17jährige Dienstmagd Namens Katharina Wellme, eine elternlose Waise, war Ende vorigen Jahres aus Kronstadt, wo sie in Dienst gestanden, entwichen und hatte sich in ihrem Heimathsorte im leerstehenden Hause ihres Bruders verborgen. Nachdem man das Mädchen längere Zeit nicht gesehen, wurde die leerstehende Wohnung, welche von innen zugeriegelt gefunden wurde, durchsucht und hierbei schließlich der Leichnam des Mädchens in einer großen geklümmerten Truhe aufgefunden. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß das unglückliche Wesen, welches wahrscheinlich aus Furcht, weil es aus dem Dienste entwichen war, sich in dieser Truhe verbergen wollte, durch Zuschlagen des mit Wiederhaken versehenen Schloßes (sogenanntes Schnappschloß) aber im eigenen Versteck lebendig begraben und daselbst eines schrecklichen Todes gestorben ist. Vollständig angekleidet lag der zusammengekrümmte Leib des in entsetzlichem Todestampfe verstorbenen Mädchens auf der linken Seite, trockenen Schaum vor der Nase und den aufgeschwollenen Lippen, die Augen herausgetrieben, die ehemals dunkelblonden Haare — ein Zeichen der fürchterlichen Todesnoth — zur Hälfte ergraut, so wurde das bedauernswerthe Opfer eigener Unvorsichtigkeit gefunden. Ein Selbstmord oder ein Verbrechen ist nach dem Ergebnisse der Untersuchung ausgeschlossen.

\* (Scheintod.) In Mühlhausen (Prov. Sachsen) ward vor einigen Tagen das verstorbene vierjährige Kind eines Handarbeiters in das Leichenhaus gebracht. Dem Friedhofswärter stiegen wegen des lebensfrischen Aussehens des Kindes Bedenken auf, die er einem Arzt mittheilte. Als dieser einen Aderlaß vornahm, machte das Kind aus seinem Starrkrampf auf. Es befindet sich jetzt gesund.

### Nachtrag.

— Zwönitz. Bei der am 10. und 11. d. M. stattgefundenen Geflügel-Ausstellung wurden auch den Herren August Günther und Friedrich Günther in Lenkersdorf I. Preise zuertheilt.

### Uebersicht der in Zwönitz ankommenden und abgehenden Posten.

Ankunft.	Uhr	Min.	V.	Grünhain	Priv.-Pers.-Post.
	5	25	Min.	B. Grünhain	Priv.-Pers.-Post.
	10	15	Min.	B. "	"
	4	55	Min.	B. "	"
	10	30	Min.	B. Stollberg.	"
	7	30	Min.	B. "	"
	10	20	Min.	B. Annaberg.	"
	8	35	Min.	B. "	"
	5	10	Min.	B. Elterlein.	"
	3	25	Min.	B. "	"
Abgang.	7	10	Min.	B. Grünhain.	"
	12	50	Min.	B. "	"
	8	20	Min.	B. "	"
	7	—	Min.	B. Stollberg.	"
	1	—	Min.	B. "	"
	7	10	Min.	B. Annaberg.	"
	5	—	Min.	B. "	"
	7	15	Min.	B. Elterlein.	"
	8	25	Min.	B. "	"

#### Abgang der Bahnhofsahrten:

5	50	Min.	Borm.	(Anschluß an die Züge Chemnitz-Abdorf u. Abdorf-Chemnitz),
10	35	"	"	(Anschluß an den Zug Chemnitz-Abdorf),
11	55	"	"	(Anschluß an den Zug Abdorf-Chemnitz),
3	45	"	Nachm.	(Anschluß an den Zug Chemnitz-Abdorf),
5	25	"	"	(Anschluß an den Zug Abdorf-Chemnitz).

## Fahrplan der Königl. Sächs. Staatsbahn Chemnitz = Aue = Abdorf.

(Gültig vom 15. October 1883 an.)

von Chemnitz	4 40	9 15	2 14	6 15	von Abdorf	4 40	8 3	1 54	6 10
Burkhardsdorf	5 33	10 13	3 15	7 18	Schöned.	5 56	9 2	2 45	7 21
Zwönitz	6 14	10 54	4 10	8 2	Eibenstod.	7 11	1 1	3 30	8 30
Böhmisch	6 27	11 7	4 23	8 15	Aue	5 33	8 25		
Aue	3 20	6 53	11 35	4 57	Böhmisch	5 55	8 55	12	
Eibenstod	4 23	7 53	12 22	5 41	Zwönitz	6 13	9 18	12 19	
Schöned.	6 —	9 21	1 30	6 48	Burkhardsdorf	6 57	10 9	1 3	6 28
Abdorf	6 50	10 8	2 14	7 31	in Chemnitz	7 44	11 12	1 49	7 16

## Realschule II. D. und Progymnasium zu Stollberg.

Die Aufnahmeprüfung findet **Montag den 21. April früh 8 Uhr** statt. Anmeldungen hierzu erbittet sich der Unterzeichnete baldmöglichst unter Vorbringung des Geburts- oder Taufscheins, Impfscheins und Schulzeugnisses.

Die Verbindung von Realschule und Progymnasium ermöglicht, die allseitigen Wünsche der Eltern behufs Vorbildung ihrer Kinder zu berücksichtigen. Das Reisezeugniß der Anstalt berechtigt zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste.

Stollberg, 4. Februar 1884.

Dr. Th. Gelbe.

### Bei Zahnschmerz und Mundgeruch

ist Dr. **Hartung's** berühmtes **Zahn-Mundwasser** sicherstes Mittel. Dasselbe findet täglich mehr Anerkennung. Fl. 60 Pf. echt in Zwönitz bei **Carl Schmidt**. Man überzeuge sich von der Wirkung.

Eine **Pferdedecke** ist von Elterlein nach Zwönitz am Sonntag Abend verloren worden. Dieselbe ist kennbar durch Ausdruck des Namens Reinhard Schütz. Abzugeben in der Posthalterei in Zwönitz oder im Sächs. Hof in Elterlein.

### Pianos. Billig!

Baar oder kleine Raten!  
**Weidenslaufer, Berlin NW.**  
Kostenfreie Probesendung überallhin. Gefl. Anfragen werden sofort beantwortet.

Eine große Auswahl von

## Gesangbüchern

in hiesiger Buchdruckerei.

Medicinische

## Ungarweine

(aus directer Bezugsquelle) zur Stärkung für Frauen und Kinder bei Krankheiten und Reconvaleszenz, ebenso als Dessert- und Tafelwein empfiehlt in  $\frac{1}{1}$ ,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Originalflaschen à M. 2, —, 1, —, 50 Pf.

Paul Weiss.

# Gesellschaft „Teutonia“.

Montag den 25. Februar c. bei doppelt besetztem Orchester



## grosser Maskenball



in den fein decorirten Räumen des Hotels

### „Blauer Engel“ zu Zwönitz.

Für Gäste und Mitglieder sind Eintrittskarten von Sonnabend den 23. bis Montag den 25. Februar Mittag bei den Herren Ernst Lämmel, Annabergerstr., Alexander Viehweger, Bahnhofstr., Gustav Richter, Löbnerstr., zu haben. Die Gaststube ist von der Gesellschaft „Teutonia“ gemiethet worden und werden für die Besucher derselben 25 Pf. Eintrittsgeld erhoben. Das Directorium.



hält die Gesellschaft „Erholung“ in den Räumen des  
Gasthauses zur Linde in Niederzönitz

## Maskenball

ab, wozu freundlichst eingeladen wird.

Umfang 7 Uhr — Demaskirung 10 Uhr.

Eintrittspreis für eine Person 1 Mark, für ein Ehepaar 1 Mark 50 Pf.

Eintrittskarten werden verkauft bei: Gustav Fischer, Schmiedestr., Oswald Köhler, Hermann Hübner, Hermann Muth, J. F. Günther, Gustav Kaufmann.

Das Directorium.

Günther, z. Z. Vors.

Die Gaststube ist von der Gesellschaft gemiethet und werden dort 25 Pf. Eintrittsgeld erhoben.

## Zum bevorstehendem Osterfeste

empfiehlt für **Confirmanden:**

eine Partie Buckskin, nur neue schöne Muster, sowie eine Partie Confirmanden-Schlipse jeden Genres in schwarz und bunt zum billigsten Preise.

Für **Confirmandinnen:**

Kleiderstoffe jeder gewünschten Qualität und Farbe, nur Nouveautés, mit den dazu passenden, geschmackvollsten Besatzstoffen.

Außerdem bin ich durch Gelegenheitskauf in den Stand gesetzt:

eine Partie schöne Jaquetts, gut sitzende Façons, für den fabelhaft billigen Preis von 7 Mark pr. Stück abzugeben, sowie eine Partie Corsets pr. Stück 1 Mark.

Desgleichen, um gänzlich damit zu räumen, bedeutend unterm Selbstkostenpreis:

Damen-Paletots, moderne Sachen, Damen-Capotten guten Schnittes; Concert-Kragen jeder Farbe, Filzröcke, Taillentücher, Unterhosen u. dergl. m.

Auch bringe in empfehlende Erinnerung die so beliebten **Nester-Jacken** in Blaudruck 3 1/2 Elle 75 Pf., Buntdruck 3 1/2 Elle 90 Pf., Piqué und Cattun 3 Ellen 60 Pf., Plüsch-Lama 2 1/4 Elle 3 M.

Reelle und prompte Bedienung zusichernd, sehe geneigtem Zuspruch entgegen.

A. Große am Markt.

## Samen!

A. Rudolph's Gärtnerei und Samenhandlung

in Löbniß

empfiehlt

### Blumen- u. Gemüsesämerei

in bekannter bester Qualität zum billigsten Preise und bittet um gütige Beachtung.

Gleichzeitig bringt Ob. dem geehrten Publikum von Zwönitz und Umgegend ihre **Blumenbinderei** aller Art, sowie schöne **Palmenzweige** und **Fächerpalmenwedel** in freundliche Erinnerung, mit der Bitte, bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Hauptfettes

Meisterochsenfleisch

empfiehlt

J. Göthel.

Hauptfettes

Meisterochsenfleisch

empfiehlt

Louis Pfüller.

Nächsten Sonnabend verpunde ich ein

gesundes **Landschwein,**

à Pfund 60 Pf.

August Reihner.

Hauptfettes

Maistochsenfleisch

empfiehlt

Emil Köhler, Niederzönitz.

Druck und Verlag von C. Bernh. Dit in Zwönitz.

Morgen Freitag von früh 9 Uhr an verpundet ein gesundes

**fettes Schwein,**

à Pfd. 60 Pf., Gustav Fischer, Expeditur, Niederzönitz.

### Neue Tapetenmuster

sind angekommen und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung

M. Kiehn.

### Das Lampert'sche Heilpflaster

STEMPEL benimmt auf der Stelle Schmerzen

und Hitze aller Beulen und Eiterungen. Vortrefflich anzuwenden bei Bräune, Husten, Reizen, Kreuz-

und Gelenkschmerz, verhütet wildes Fleisch und Entzündungen. Tausendfach bewährt bei erstorenen Gliedern, bösen Fingern und Frostbeulen, bestes Magenpflaster. Eine Probe gemacht, überzeugt, daß Besserung so-

gleich eintritt. Echtes Lampert's Pflaster in Originaldosen mit der Gebrauchsanweisung und nebigem Stempel à 25 u. 50 Pf. vor-

rätig in sämtlichen Apotheken zu Zwönitz und Thalheim.

Feine

### Damen-Maskenanzüge

sowie Herren- und Damen-Perrücken sind wieder eingetroffen.

P. D. Hänzler.

### Ein feiner Maskenanzug

ist billig zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition des. Blattes.

Eine noch gute

### Mangel

ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. des. Bl.

Eine Drehbank, einen Schraubenstock, sowie mehrere Handwerkzeuge verkauft **Friedrich Groß** in Kühnhaide.

### Eine Parterrewohnung,

womöglich mit Laden, wird sofort oder per 1. April a. c. in Zwönitz zu miethen gesucht. Off. in der Exped. d. Bl.